

Animos® und Spiriti: Metamorphose als Grenzüberschreitung in der Postmoderne

CHRISTINA BERTELMANN, Ruhr-Universität Bochum

Das kapitalistische System mit seinem Realitäts- und Subjektbegriff unterliegt Veränderungen, die in ihren Folgen nicht abzusehen sind. Um mit ADORNO zu sprechen: „Das Substantielle, das nach jener Ideologie der Person ihre Würde verleiht, existiert nicht. Die Menschen, keiner ausgenommen, sind noch überhaupt nicht sie selbst.“

Die Metamorphosen in der zeitgenössischen Literatur als Verkörperungen der problematischen Wesensbestimmung des Menschen herauszustellen, ist Ambition des Vortrags. Das Subjekt als postmodernes Individuum überschreitet die Grenzen seiner Identität und erfährt so grundlegende Transformationen. Am Beispiel der Romane „*Animos®*“ von Jean-François PAILLARD (2000) und „*Spirit*“ von Stefano BENNI (2000) wird dieses Phänomen näher beleuchtet. In einer komparatistischen Zusammenschau werden exemplarische Szenen von Mutationen und Metamorphosen in den beiden Romanen analysiert und mit der philosophischen Diskussion der Identitätsproblematik verbunden. Dabei stellt sich die Grenze und ihre Überschreitung als konstitutiv für den Prozess des „Werdens“ (DELEUZE/ GUATTARI) heraus, was u.a. auch zu einer Neubewertung der Vorstellung einer „mitte- und randlosen Welt des 21. Jhd.“ (Exposé FJR 2009) führt. In der philosophischen Diskussion werden u.a. die Positionen von Gilles DELEUZE und Félix GUATTARI, Jacques DERRIDA, Giorgio AGAMBEN und Michel SERRES erörtert. DERRIDAS Theorie der Limitrophie und AGAMBENS Ausführungen zur Grenze zwischen Mensch und Tier stellen markante Anknüpfungspunkte zur literarischen Verarbeitung der Thematik dar. Der methodische Zugriff der expliziten Verbindung von Literatur und Philosophie soll den Spiegeleffekt unterstreichen, der das Verhältnis zwischen den beiden Bereichen charakterisiert. Die literaturwissenschaftliche Analyse wird deutlich machen, dass der mit den Metamorphosen einher gehenden Tendenz der Verflüchtigung oder Sublimation eine Betonung des Körperlichen entgegenzuhalten ist. Auf die Frage, ob oder wie diese Ambivalenz aufzulösen ist, will der Vortrag einen Ausblick geben.